



Matthias Gabel hat Badusan wiederbelebt und bietet das komplette Sortiment im Werksverkauf in Kesselsdorf an.

Foto: Birgit Schöppenthau

Radebeuler bringt Badusan zurück

Matthias Gabel sichert sich Markenrechte und Rezepturen für die Traditionsmarke aus dem Osten

Kesselsdorf. Nachdem Badusan vor Jahren wie eine Seifenblase geplatzt war, erlebt die ostdeutsche Traditionsmarke eine Renaissance. Der gelernte Maschinenbauer Matthias Gabel rettete die Rezepturen vor dem Untergang. Bereits zehn Tonnen des legendären Schaumbades konnte er 2010 absetzen. Jetzt will er ehemalige Verpackungen wieder auflegen. „Dann wird uns keiner mehr etwas vormachen“, sagt der Dresdner, der zugleich Chef der Radebeuler Firma Flammger und Zudse ist.

Von BIRGIT SCHÖPPENTHAU

Eigentlich ist Gabel nicht der Typ, der verträumt Seifenblasen hinterher schaut. Und dennoch lässt der Geschäftsmann keine Gelegenheit aus, um die Erinnerung von potenziellen Kunden und damit die Bekanntheit seiner jüngsten Marke zu testen. „Natürlich denkt jeder bei Badusan an den Song aus 1000 Tele-Tipps“, erzählt er. Dabei sei der Original-Fernseh-Spot zur Kultmarke in DDR-Badezimmern selbst nach aufwendigen Recherchen der Sender MDR und RBB nicht auffindbar. Auch der Duft nach Koniifere und die Verpackung in Plastik-Ente, -Fisch und -Schwein sei bei den meisten Ostdeutschen noch in Erinnerung. Aber bei der Frage nach dem Preis passen die meisten. Da huscht dem gebürtigen Radebeuler dann doch ein verschmitztes Lächeln übers Gesicht. „23,50 Ostmark für die große Flasche mit 992 Gramm“,

sagt Gabel triumphierend und zeigt auf eine Flasche aus der Produktion des VEB Gerana, einem der größten Bademittelhersteller der DDR.

Bereits vor drei Jahren hat sich der Frühaufsteher aus dem Raum Dresden die Markenrechte und Rezepturen von Badusan gesichert. Der Untergang der Ostmarken hat ihn dazu angetrieben. „Von den rund 750 Ostmarken sind gerade mal 120 übrig geblieben“, stellt er fest. Die Rückbesinnung habe für ihn nichts mit Ostalgie zu tun. „Diese Produkte gehören zur Identifikation mit der Region“, ist Gabel überzeugt. Nachdem er bei der Übernahme von Eggü, einer bekannten DDR-Schuhcreme, erfolglos blieb, bot sich 2008 eine neue Chance. Gerana Cosmetics aus Gera, bis zu diesem Zeitpunkt noch Hersteller von Badusan, musste Insolvenz anmelden. Still und leise sicherte sich Gabel die Markenrechte für den Badesatz, den es inzwischen auch als Duschbad und Flüssigseife gibt.

Dass der Ostmarke bis heute nicht wieder der große Durchbruch gelungen ist, sieht der neue Inhaber gelassen. „Badusan ist ein bisschen Hobby, natürlich mit wirtschaftlichem Hintergrund“, erklärt der Natur- und Hundeliebhaber seine Zurückhaltung. Er räumt selbstkritisch ein, dass ihm die Wirtschaftskrise den Wind aus den Segeln nahm und eigene Fehler das Geschäft erschwerten. So habe er sich vorerst von dem Gedanken verab-

schieden müssen, Badusan wieder in den Handel zu bringen. Bei der gegenwärtigen im Manufakturstil ablaufenden Fertigung könne er dem Preisdruck nicht standhalten. „Da ist es mir wichtiger, mit Zulieferern aus der Region zusammenzuarbeiten“, so der Geschäftsmann. Außerdem wollen er die Marke mit ruhiger Hand führen.

So baut er einen Vertrieb sowohl im Internet als auch über den Werksverkauf auf, über kleine Tante-Emma-Läden und Spezialgeschäfte für Ostprodukte wie denen im Pirnaer und Radebeuler DDR-Museum. Seit einigen Monaten zieht er mit einem original Peterbilt US-Truck Baujahr 1965 im Badusan-Style auf Messen wie der an diesem Wochenende stattfindenden Baby-Messe in Leipzig – und auf Märkte und Volksfeste in der Region. Dort bringt er das schäumende Produkt im XXL-Format unter die Leute. „Fünf Teile für zehn Euro“, sei da das Motto. Auf diesem Weg konnte die in Kesselsdorf ansässige Badusangesellschaft im vorigen Jahr zehn Tonnen absetzen und schwarze Zahlen schreiben. Am Standort sind fünf Mitarbeiter damit beschäftigt, Badusan abzufüllen, zu verpacken und zu verkaufen.

Aber die Zukunft der Marke sieht für Gabel etwas anders aus. Er will weg von den riesigen Verpackungen und mit trendigen Größen und Düften zurück in die Bäder. „Wir haben 50 Rezepturen übernommen, da steckt noch viel Potenzial

drin“, ist er zuversichtlich. Inzwischen hat das Unternehmen eine eigene Flasche entwickelt, die in der Region produziert wird. Damit will er Badusan zu alter Größe verhelfen. In Spitzenzeiten sind in Thüringen jährlich 10 000 Tonnen Badusan hergestellt worden.

Doch bis dahin sei es noch ein weiter Weg, schätzt Gabel selbst ein. Aber als gelernter Feinblechner und studierter Maschinenbauer ist er gewöhnt, zuzupacken und auf Präzision zu achten. Das gelingt dem 51-Jährigen in seinem Kerngeschäft ganz gut. Die Radebeuler Maschinenfabrik Flammger und Zudse hat als Zulieferer für die Druckindustrie, Solartechnik sowie Elektro- und Gerätetechnik die Krise zwar voll zu spüren bekommen. „Die Investitionstätigkeit ist 2009 ja völlig zusammengebrochen“, erinnert er sich. Aber durch Kurzarbeit konnte er als geschäftsführender Gesellschafter der über hundertjährigen Fabrik verhindern, dass die 30-köpfige Belegschaft kaum verkleinert werden musste. Seit Mitte vorigen Jahres nun erhole sich die Auftragslage. Auch wenn er keine konkreten Zahlen nennen wolle, rechne er für 2010 mit einem Millionen-Umsatz.

Die Luft, die ihm diese wirtschaftliche Situation verschafft, nutzt Gabel, um seinem „Hobby“ ein neues Profil zu geben. In diesem Jahr will er die Badusan-Verpackung in Tierfiguren, wie sie zu DDR-Zeiten beliebt war, wieder in den Markt einführen. „Damit hätten wir ein Alleinstellungsmerkmal“, so der Markenchef.

